

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 169.

Donnerstag den 22. Juli.

1897.

Für die Monate August und September  
werden noch Abonnements auf den  
**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-  
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## Schutz der nationalen Arbeit.

\*\* Durch die Ausführungen über das Verhältnis  
von Industrie und Landwirtschaft in der Solinger  
Rede Miquels zieht sich wie ein rother Faden der  
Wunsch, die beiden Pferde wiederum wie 1879 vor  
einen Wagen zu spannen und damit wieder eine  
feste Basis für die Regierungspolitik zu gewinnen.  
Der preussische Finanzminister hat dabei übersehen,  
daß die Lage der Industrie sich seit 1879 von Grund  
aus verändert hat. Während die Agrarier um jeden  
Preis höhere Getreidepreise erkaufen möchten —  
auf einen Vertrags- oder Verfassungsbruch kommt  
es ihnen dabei nicht an, wie das neueste Elaborat  
des Bundes der Landwirthe beweist — zeigt die  
Industrie keine Sehnsucht nach höheren Schutzgöl-  
len. Somit hat sie also keinen Grund, nach Vorspann  
seitens der Landwirtschaft zu verlangen; auf der  
anderen Seite sind die bestehenden Schutzgölle zur  
Zeit von Niemandem bedroht. Auch die prinzipiellen  
Gegner der Schutzgölle verzichten fürs erste darauf,  
Verkehrsvereinfachungen anders als auf dem Wege  
der Handelsverträge herbeizuführen, die überdies für  
die Industrien den großen Vorteil haben, daß sie ge-  
sicherte Absatzbedingungen schaffen. Daß der Ab-  
satz der Industrieprodukte im Innern sicherer ist, als der  
Abatz im Auslande, kann man mit gewissen Vor-  
behalten zugeben; aber die Dinge liegen heute so,  
daß die Industrie den inneren Markt vollständig  
beherrscht. Im Jahre 1896 hat die Einfuhr an  
Fabrikaten nur 1,77 Mill. Tonnen im Werte von  
939,2 Mill. Mark betragen, während die Gesamt-  
einfuhr sich auf 36,41 Mill. Tonnen im Werte  
von 4307,2 Mill. Mark belief. Die übrige Ein-  
fuhr bestand aus Rohstoffen für Industriezwecke  
27,48 Mill. Tonnen und Nahrungs- und Genuss-  
mitteln (7,16 Mill. Tonnen). Daß eine Steigerung  
des Inlandverbrauchs von Industriefabrikaten er-  
strebenswert sei, soll deshalb nicht abgelehnt  
werden. Aber dieses Ziel könnte nur durch die  
Stärkung der Kaufkraft der gesamten Bevölkerung  
und zwar auf dem Wege der Verbilligung der  
Nahrungs- und Genussmittel der arbeitenden Klassen  
erreicht werden. Höhere Getreidepreise bedeuten das  
Gegenteil: Vertheuerung der notwendigsten  
Nahrungsmittel und damit Schwächung des Ver-  
brauchs an Industriefabrikaten einerseits und Ver-  
minderung der Concurrenzfähigkeit der deutschen  
Industrie im Auslande andererseits. Die Verbilligung  
der Volksernährung aber würde gleichzeitig auch die  
industrielle Ausfuhr erleichtern und die deutsche  
Industrie concurrenzfähiger machen. Die Interessen  
der Industrie stehen also mit den angeblichen Inter-  
essen der Landwirtschaft in dem denkbar schroffsten  
Gegensatz. Abgesehen davon, daß die großartige  
Entwicklung der Industrie in den letzten 20 Jahren  
längst über das Bedürfnis des Inlandes hinausgegangen  
ist, und daß die Industrie die von Jahr zu Jahr  
wachsende Arbeiterbevölkerung nur ernähren kann,  
wenn sie für die steigende Production Absatz im  
Auslande findet, hat die Industrie das dringendste  
Interesse, eine Vertheuerung der Volksernährung zu  
verhindern, um den Absatz nach Außen nicht nur zu  
erhalten, sondern nach Möglichkeit zu erweitern.  
Die Agrarier aber möchten die Ausfuhrindustrie als  
quantitativ neigende behandeln und zugleich die  
Ausfuhr durch den Bruch der Handelsverträge, durch  
Kollisionskriege der Gefahr der Vernichtung aussetzen.

Die Wirtschaftspolitik der Agrarier will also nicht  
beide Pferde vor, sondern das Eine vor, das andere  
hinter den Wagen spannen. Die wahren Interessen  
der Landwirtschaft freilich sind ganz andere. Wenn  
die Arbeiterbevölkerung durch falsche Maßregeln zur  
Auswanderung gezwungen wird, verliert auch die  
Landwirtschaft von Jahr zu Jahr einen Theil der  
Consumenten ihrer Nahrungsmittelproduction. Mit  
dem Schutz der nationalen Arbeit ohne Handels-  
verträge wird demnach Herr von Miquel wenig  
Glück haben.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der deutsche künftige  
Staatssecretär des Aeußern Frh. v. Bülow empfing am Dienstag in Wien den Besuch  
des österreichisch-ungarischen Ministers der auswärtigen  
Angelegenheiten Grafen Goluchowski, der mehrere  
Stunden bei dem deutschen Staatsmann verweilte.  
— Die Verathung des neuen ungarischen  
Zuckersteuergesetzes mit der obligaten Erhöhung  
der Zuckerprämien nimmt infolge der Obstruction  
der Opposition einen schleppenden Verlauf. Am  
Montag legte im Abgeordnetenhause Finanzminister  
von Lufacs in einer längeren Rede über die Zucker-  
prämien den hohen Werth der Zuckerindustrie für  
Ungarn aus, welche große Fortschritte dieselbe in  
den letzten Jahren in Ungarn gemacht habe. Die  
ungarische Zuckerindustrie beschäftigt heute rund  
290 000 Arbeiter, die jährliche Zuckerproduction  
repräsentire den Werth von 20 Millionen Gulden,  
während die Zuckerausfuhr den Betrag von 10 Mill.  
Gulden erreicht habe. Der Minister suchte nachzu-  
weisen, daß die Ueberproduction von Zucker nicht  
die Folge der Zuckerprämien, sondern des Nieder-  
ganges der Getreidepreise gewesen sei, wie denn  
auch die Zuckerprämien erst bewilligt worden seien,  
nachdem die Ueberproduction längst vorhanden war.  
Der Finanzminister erklärte, Ungarn könne die  
Prämien nicht ohne große Schädigung der Land-  
wirtschaft einseitig abschaffen, solange dieselben in  
anderen Staaten bestehen blieben. v. Lufacs be-  
zeichnete die Annahme, daß das Zuckerfartell die  
Preise künstlich in die Höhe treibe, als irrig, denn  
die Tabelle der Preisbildung für Zucker bewei-  
se, daß das Kartell trotz der Steuererhöhung die Preise  
nicht einmal auf der bisherigen Höhe zu halten  
vermochte. Ebenso unrichtig sei die Behauptung,  
daß die Zuckerfabriken die Rübenpreise willkürlich  
herabdrücken könnten, denn bei zu niedrigen Preisen  
würden Zuckerrüben einfach nicht gebaut. Als irrig  
bezeichnete weiter der Minister die Annahme, daß  
die Zuckerprämien-Vorlage einen Vertrag zwischen  
Oesterreich und Ungarn bedeute, und besprach schließ-  
lich die Haltung der Opposition. Hierauf erklärte  
er, daß das Schicksal des Kabinetts keines-  
wegs von der Annahme der Vorlage ab-  
hänge. Sollte dieselbe fallen, so könne wohl die  
Landwirtschaft, die Industrie und der Staatsschatz  
beträchtlichen Schaden erleiden, aber der Sturz der  
Regierung werde dadurch nicht herbeigeführt. Die-  
selbe werde unter allen Umständen ihre Pflicht thun,  
um den Constitutionalismus und den Parlamen-  
tarismus zu schützen. Die Rede wurde sehr beifällig  
aufgenommen.

**Rußland.** Zum russischen Botschafter  
in Konstantinopel ist nunmehr laut amtlicher  
Bekanntmachung der bisherige Gesandte in Stockholm  
Sinowiew ernannt worden, während der bisherige  
Botschafter Nelibow Botschafter am Aduirinal wird.

**Frankreich.** Die französische Steuervorlage,  
welche dem Grundbesitz ein Geschenk von 25 Mill.  
macht, wurde am Dienstag von der Kammer mit 516  
gegen 7 Stimmen angenommen.

**Italien.** Die Nachrichten von dem bevor-  
stehenden Fürstenduell von Wien leider dementirt.  
Eine Depesche aus Turin an den „Messagero“ be-  
zeichnet die Nachricht, daß der Graf von Turin eine  
Herausforderung zum Zweikampf an den Prinzen

Henri von Orleans zu richten beabsichtige, als  
unrichtig. — Es war zu schön gewesen, es hat nicht  
sollen sein! — Der italienische Senat beendete  
am Montag seine Arbeiten und vertagte sich auf  
unbestimmte Zeit.

**Türkei und Griechenland.** Zu den Friedens-  
verhandlungen in Konstantinopel melbet das „Reut.  
Bureau“, der Minister des Aeußern Lewifi Pascha  
habe am Sonnabend den Vertretern der Mächte  
den Entwurf eines Friedensvertrages vorgelegt.  
Dieser Entwurf halte nicht nur an der Grenzlinie  
Salamya-Keragis fest, sondern fordere auch eine  
Kriegsschädigung von 4 1/2 Millionen Pfund, also  
eine halbe Million Pfund mehr als der von den  
Botschaftern festgesetzte Betrag, und komme auf die  
Forderung der Abschaffung der Kapitulationen zu-  
rück. Das also ist das Resultat der bis zum  
Ueberdruß mit den schlauen Türken immer wieder  
angeknüpften Verhandlungen! Start nachzugeben,  
lacht sich der Sultan über das famose „europäische  
Konzert“ ins Jänschick und stellt zum augenfälligen  
Beweise, wie wenig ihm die Mächte imponiren,  
immer dreistere Forderungen. Wahrlich, es muß  
eine Lust für die Herren Diplomaten in Konstanti-  
nopol sein, sich so ewig von dem Sultan und  
seinen Rathgebern an der Nase herumführen zu  
lassen! Abul-Hamid muß seiner Sache sehr sicher  
sein, daß er es wagt, sich in offenen Widerspruch  
zu den Wünschen des Kaisers von Oesterreich, des  
Zaren und des Kaisers zu setzen, die ihm vor  
Kurzem erst mit nicht mißzuwerfender Deutlichkeit  
nahe gelegt haben, daß er auf größere Gebietser-  
werbungen in Thessalien verzichten müsse. So  
lange eben die Vorstellungen der Botschafter und  
die Willenskundgebungen der Souveräne keinen  
praktischen Hinterrund durch Zwangsmäßigkeiten  
irgend welcher Art erhalten, fest der versämigte  
Großtürke sein altbewährtes Verfahren fort, die  
Mächte durch ewiges Zaudern und Verschleppen  
würde zu machen. Am Ende gewinnt die Türkei  
auf diesem Wege doch noch ein Paar Städte und  
Dörfer in Thessalien mehr, wie denn auch bereits  
von der Abzigt verlautet, das ziemlich wichtige  
Synovas in Nord-Thessalien den Türken zuzubilligen.  
— Auch bezüglich Kreta hat der Sultan  
ganz andere Absichten als die Mächte, er will auch  
diese Insel in uneingeschränktem Besitz behalten.  
Daher auch die Absicht, neue Truppen nach Kreta  
zu senden, und die Ernennung Dschawad Paschas,  
des früheren Großveziers, zum Statthalter von  
Kreta. Allerdings sind zunächst auf Einspruch der  
Botschafter die Truppensendungen unterbleiben, auch  
ist die Abreise Dschawads aus demselben Grunde  
verschoben worden. Indes sind in diesen Vorgängen  
bezeichnende Symptome dafür zu erblicken, wie  
wenig sich der Sultan aus der europäischen  
Diplomatie macht. Dienstag Vormittag hielten die  
Botschafter eine lange Unterredung ab und erstatteten  
ihren Regierungen Bericht, indem sie den-  
selben Maßnahmen anbeimstellten, welche die Lage bedingt.  
Die Angelegenheit liegt also zur Zeit in den  
Händen der Kabinette. — Auf Kreta nehmen die  
Kaufereien zwischen Christen und Türken  
kein Ende. Der „Röln. Jtg.“ wird aus Kanea vom  
Sonntag gemeldet: Am Freitag triffen Paschibozuks  
Christen in der Gegend von Kethymo an, tödteten  
deren acht und bemächtigten sich 300 Stück Vieh.  
Sonnabend triffen die Christen die Wülfenmanen  
an vier Stellen zugleich bei Kandia an und  
tödteten ihrerseits einen jungen Muselman und ver-  
letzten einen türkischen Soldaten schwer. In Folge  
der Schwierigkeit, die Aufhebungen zu unterdrücken,  
haben die Admirale in Uebereinstimmung mit dem  
darüber erstatteten Bericht der Karabinier-Offiziere,  
welche mit der Ausübung des Polizeidienstes in  
Kanea betraut sind, 20 Mohamedaner an Bord  
bringen lassen, welche wegen Mißhandlung von  
Christen, die Lebensmittel feilboten und denjenigen  
Mohamedaner, die dieselben kauften, verhaftet worden  
waren. Ein Schiff jeder Großmacht übernahm vier

dieser Gefangenen, welche sodann mit dem ersten englischen Packetboot nach Bengali gebracht werden sollen.

**Schweden-Norwegen.** Das Zerwürfniß zwischen Schweden und Norwegen hat am 12. Juli weitere sehr ernste Fortschritte gemacht, indem an diesem Tage das sogen. Zwischenreichsgesetz seine Geltung verloren hat, das beiden Ländern gegenseitige Zollererleichterungen gewährte. Mit der Errichtung einer inneren Zolllinie wird die Entfremdung der beiden Staaten nur noch mehr begünstigt werden.

**Serbien.** Die Skuptschina hat die Vorlage des Kriegsministers betreffend die Erhöhung des Ausrustungsfonds mit Akklamation angenommen.

**Nordamerika.** Karl Schurz ist, wie ein Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ aus New-York meldet, vom Präsidenten Mac Kinley der Postfachposten in Petersburg angeboten worden.

## Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Wie aus Bergen gemeldet wird, sind die „Hohenzollern“ und die „Gefion“ gestern früh halb neun Uhr abermals auf der dortigen Rheide gelandet, und zwar mit dem Herzog Karl Theodor in Bayern an Bord. Von Bergen aus wollte die „Hohenzollern“ nach Sognefjord abgehen. Der fürstliche Arzt hat das Auge des Kaisers sofort einer genauen Untersuchung unterzogen. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine vom kaiserlichen Leibarzt Dr. Leuthold unterzeichnete Mitteilung vom gestrigen Datum, die lautet:

Heute früh hat die vom Herzog Karl Theodor vorgenommene Untersuchung des schmerzhaften Auges des Kaisers ein durchaus befriedigendes Ergebnis. Das Sehvermögen ist in keiner Weise gestört, nur befinden sich leichte Reizerscheinungen, weshalb sich der Kaiser noch einige Zeit Schonung auferlegen muß. — Der Kaiser wird seine norwegische Reise bald fortsetzen; der Herzog wird demnächst die Reise von Göteborg antreten.

Wie die „Post“ aus Bergen gemeldet wird, schließt der Kaiser sein erkranktes Auge nur noch durch eine blaue Brille. — Der Kaiser hat nach seiner von uns bereits gemeldeten Besichtigung der „Augusta Viktoria“ in Bergen folgendes Telegramm an die Pacificfahrt gerichtet: „Sehen „Augusta Viktoria“ inspannt und freue mich, anzusprechen zu können, daß das Schiff in allen Theilen in musterwürdiger Verfassung sich befindet. Der Kapitän hat mir einen vortrefflichen Eindruck gemacht.“ Einem Telegramm aus Kassel zufolge wird außer der Kaiserin, den jüngeren Prinzen und der Prinzessin, die Mitte August auf Wilhelmshöhe eintreffen, auch der Kaiser erwartet. Von Wilhelmshöhe aus wird sich der Monarch zum Kaisermanöver nach Homburg begeben. — (Erminister v. Köller) wird, wie die über ihn meist gut unterrichtete „Staatsbürgerzeitung“ meldet, doch nicht Oberpräsident von Schleswig werden, sondern es soll ihm Kassel zugeordnet sein. Der Oberpräsident von Magdeburg würde dann Kassel mit Schleswig vertauschen.

(Minister v. Miquel) soll zu dem neuernannten Professor der Nationalökonomie, Reinhold, gesagt haben: „Ich bin für höhere (Getreide-) Zölle, aber sie sind politisch unmöglich. In einer Zeit des allgemeinen Stimmrechts kann man das Korn nicht über einen bestimmten Grad verhöhnern.“

(Gegen den Bürgermeister Thomseus (Emshorn) hat der Regierungspräsident von Schleswig, wie verlautet, das Disziplinarverfahren eingeleitet. Amtsrichter v. Keller tritt seine acht-tägige Festungshaft am 18. August in Magdeburg an.

(Für das vorläufig sechsmonatliche Getreideeinfuhrverbot) des Bundes der Landwirthe hat sich bisher keine einzige Zeitung erklärt, von der „Dich. Tagesztg.“ natürlich abgesehen. Selbst die „Kreuzztg.“ kann sich bei aller Sympathie mit den Zielen des Herrn v. Klöb u. f. w. nicht für den Vorschlag erklären, da sie denselben für undurchführbar hält. Der klare Wortlaut des Handelsvertrags mit Rußland gestattet nicht, einseitig Einfuhrverbote zu erlassen und Verhandlungen mit Rußland und Oesterreich-Ungarn wegen Abänderung der Verträge würden kein Resultat ergeben. Darans ergiebt sich nach der Ansicht der „Kreuzztg.“ die Nothwendigkeit für die Regierungen und den Reichstag, ihre Stellung zum Antrag Kaniz zu „revidiren“, der bekanntlich eben so undurchführbar ist, wie der Vorschlag des Herrn v. Klöb. Die „Hamb. Nachr.“ spielen Verstecken. Sie können den Vorschlag nicht gutheißen; sie wollen aber auch nicht Nein sagen und so erklären sie: „eine Regierung, die der Landwirtschaft ehrliebe Sympathien entgegenbringt, wird allen Vorschlägen, die aus den Kreisen der Landwirtschaft kommen, und dort Zustimmung finden, auch dann

näher zu treten haben, wenn sie ihre prima facie undurchführbar erscheinen sollten.“ Während dieses „Räberretens“ würde nämlich der Bund der Landwirthe Zeit gewinnen, für das Einfuhrverbot Propaganda zu machen. Wollte die Regierung diesem Rathe folgen, so würde Niemand mehr zweifeln können, daß sie unter der Herrschaft des Bundes der Landwirthe steht.

(Den Vorschlag eines Getreideeinfuhrverbots) hält auch die freikonservative „Post“ für unausführbar und deshalb für einen Schlag ins Wasser und für einen Fehler, behauptet aber thatsächlich sei zu meißt der Restbestand von Brotgetreide nahezu unverkäuflich. Der Beweis für diese Behauptung des Bundes der Landwirthe ist bisher in keiner Weise geführt; die Preissteigerung im Getreidehandel spricht für die gegentheilige Annahme. „Mit der einfachen Zurückweisung des Antrags des Bundes der Landwirthe, schreibt die „Post“, ist die Sache daher nicht abgethan; es gilt vielmehr, andere Wege und Mittel zu finden, um die thatsächlich vorhandenen Uebelstände, welche den Antrag veranlaßt haben, zu beseitigen.“ Die Sache ist gar nicht so schwierig. Die Agrarier brauchen ja nur zur Wiederherstellung der Probaktenbörse die Hand zu bieten.

(Colonialpolitik.) Die Veröffentlichung des Togo-Abkommens wird noch eine Zeit lang auf sich warten lassen. Die französische Regierung will nämlich nach neueren Entschliessungen den Vertrag erst im Herbst der Kammer vorlegen und bis dahin von jeder Veröffentlichung des Vertrags sowie des ihm zu Grunde liegenden Materials von beiden Mächten verabredet ist, so wird auch in Deutschland das Abkommen vor dem Herbst nicht veröffentlicht werden. — In Deutsch-Südwestafrika soll jetzt der Wagenbetrieb mit Maulthierern eingerichtet werden. Wie die „Post“ hört, sind bereits Vorsehrungen getroffen, mit der Schienenlegung sofort zu beginnen. Wie weit diese in Juaere fortgeführt werden soll, darüber dürfte allerdings eine Entscheidung noch nicht getroffen sein. Daß einige hundert Maulthiere, die zum Ziehen der Wagen benutzt werden sollen, schon vor längerer Zeit von der Landeshauptmannschaft aus Argentinien vorzüglicher Weise eingeführt worden sind, ist berichtet worden.

## Parlamentarisches.

(In der „Konf. Corresp.“ hat die Parteileitung des Abg.-Hauses erklärt, angeichts der Lage der Dinge sei es nothwendig, daß für die bevorstehende Abstimmung über das Vereinsgesetz unter keinen Umständen Abpaarung zwischen Freunden und Gegnern des Gesetzes stattfinden.“ Darnach muß man annehmen, daß unter den Konservativen im Abg.-Hause eine der Parteileitung bedenkliche erscheinende Neigung besteht, der Abstimmung fern zu bleiben. Das Verbot der Abpaarung soll die Konservativen zwingen, vollständig zu erscheinen, während man hofft, daß die Gegner des Vereinsgesetzes auch ohne Abpaarung zu Hause bleiben. Die Speculation wird vergeblich sein. Beispielsweise theilt der „Hamb. Cour.“ mit, daß der nationalliberale Abg. Wahlbrecht trotz des schweren Unfalls, der ihn betrafen hat (er ist mit dem Pferde gestürzt), entschlossen ist, am Sonnabend im Abg.-Hause zu erscheinen und gegen die Herrenhausbeschlüsse zu stimmen.

## Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a/S.

(Fortsetzung.) Die Erzeugung von Siedesalz betrug in dem Regierungsbezirk Merseburg während des Jahres 1896 44 055 t im Werthe von 1 271 250 Mk. und vertheilt sich auf die staatlichen Salinen zu Dürrenberg 24 658 t und Kriern 9 520 t, die pfärrschaftliche Saline zu Halle 8 236 t und die Privat-saline Grnthall bei Beerenlaubingen 1 641 t. Erzeugung und Verbrauch von Leuchtgas ist bei den 10 Anstalten des Bezirks beträchtlich gestiegen, die letztere betrug 9 117 488 cbm, während sich der Privatverbrauch auf 5 724 529 cbm stellte. Bei der Gasanfall zu Merseburg wurden 593 381 cbm erzeugt und 321 502 cbm zum Privatgebrauch abgesetzt bei einem Höchstpreise von 16 Pf. und einer Durchschnittseinnahme von 15,50 Pf. für 1 cbm. Die Zahl der Straßenlaternen betrug 317. Von der Anstalt in Merseburg wird der niedrigste Preis in Anrechnung gebracht. Die Anwendung der electrischen Beleuchtung weist wiederum eine Zunahme auf; bemerkenswerth erscheint, daß in steigendem Umfange Electricität zur Krafterzeugung von dem städtischen Electricitätswerke zu Weiskensfeld abgegeben worden ist.

Der Abgang von Zündschnüren, wie sie von

der Torgauer Aktiengesellschaft vom. A. Nabis hergestellt werden, erfährt eine Besserung. Die Verhältnisse in der Seifenfabrikation gestalteten sich noch immer recht trostlos, auch ist eine Besserung vorerst nicht zu erwarten. Auch in Zoilettseifen und Parfümmerien lag der Geschäftsverkehr schwierig, namentlich bei letzterem Artikel wirkt die Vorliebe des Publikums für ausländische Erzeugnisse — trotz der gleichen Güte der deutschen Fabrikate — nachtheilig.

Der Kupfererschleiferbergbau, einer der hervorragendsten Erwerbszweige des Bezirks, wies einen erfreulichen Aufschwung auf, weil neben besserer Ausbente und höherem Debit sowohl die Silber- als auch namentlich die Kupferpreise nicht unerheblich gestiegen sind; auch können die Aussichten für die Zukunft als günstig bezeichnet werden. Die Mansfeldsche Kupfererschleiferbauende Gewerkschaft erzeugte 18 536 t Kupfer, im durchschnittlichen Werthe von 1004,62 Mk. gegen 15 079 t zu 907,76 Mk im Vorjahre; es ist dies 63,2 % bezw. 58,5 % der Gesamtproduktion des deutschen Reiches. An Silber wurden 100 357 kg (1895 75 878 kg) erzeugt, zum Preise von 90,41 (88,02) Mk., d. i. ein Antheil an der Gesamtproduktion Deutschlands von 23,42 bezw. 19,28 %.

Die Gewerkschaft beschäftigte 17 505 Arbeiter, welche 43 169 Personen zu ernähren hatten, sodas 60 674 Personen (außer den Beamten) ihren unmittelbaren Unterhalt durch die Gewerkschaft fanden.

Eine äußerst vorteilhafte Lage hat die Maschinenindustrie zu verzeichnen, indem fast allseitig eine so lebhafte Beschäftigung herrscht, daß nicht nur durchweg eine Vermehrung der Arbeiterzahl, sondern ausserdem noch zeitweilige Ueberstunden und Nacharbeit zu Hilfe genommen werden mußten. Der Absatz vergrößerte sich nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande.

Auch in der Pianoortefabrikation hat der gegen Mitte des Jahres 1895 eingetretene Aufschwung im Jahre 1896 angehalten und sich noch weiter entwickelt. Das Gesamtresultat der Gold- und Silberwaarenfabrikation wird als befriedigend bezeichnet. In der Herstellung feiner Lederwaaren, wie sie im Kreise Torgau betrieben wird, hat der geschäftliche Verkehr weiter zugenommen.

Die Fabrication von Leder hat im Jahre 1896 einen wesentlichen Rückgang erfahren. Es hat sich hier das beachtenswerthe Ergebnis gezeigt, daß durch den Wegfall des Zwischenhandels sich die zur Verarbeitung gelangenden rohen Häute im Preise vertheuerten.

Bzüglich der Textilindustrie haben sich erfreuliche Fortschritte zum besten gezeigt. Die erhöhte Kaufkraft des Publikums machte sich durchweg in günstiger Weise geltend. In der Papierindustrie hat gleichfalls die günstige Conjunktur angehalten, weil die Nachfrage sich steigerte und erhöhte Umsätze herbeigeführt wurden, doch hat das Erträgnis mit den Umsätzen nicht immer gleichen Schritt gehalten.

Das Bankgeschäft hat sich im Berichtsjahre in zufriedenstellender Weise entwickelt. Die Umsätze haben sich, durchweg nicht unerheblich erhöht, beispielsweise bei der Reichsbankstelle zu Halle a. S. von 1 195 Millionen Mark auf 1 250 Millionen Mark.

Bei den 5 öffentlichen Sparcassen des Kreises Merseburg haben sich die Spareinlagen von 19 213 595 Mk. zu Ende 1895 auf 20 144 744 Mk. zu Ende 1896 erhöht. Diese letztere Summe vertheilt sich auf 42 237 Sparcassensbücher. Das zinsbar angelegte Vermögen dieser Cassen betrug 21 459 438 Mk. und zwar auf städtische Hypotheken 6 549 587 Mk., ländliche Hypotheken 7 965 511 Mk., Werthpapiere im Nennwerthe von 5 442 750 Mk. und im Kurswerthe von 5 785 197 Mk., ferner bei öffentlichen Instituten und Corporationen 1 778 964 Mk.; der Reservefonds dieser Cassen betrug 1 923 411 Mk. Für öffentliche Zwecke wurden im letzten Jahre aus dem Reservefonds 90 377 Mk. aufgewendet.

## Provinz und Umgegend.

(Stadtsulza, 18. Juli. Zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens unseres Soldbades war die Stadt mit Flaggen, Fahnen und anderen Decorationen festlich geschmückt. Die Begrüßung der von auswärts eingetroffenen Gäste fand gestern bei animirter Stimmung statt. Am heutigen Morgen wurde die Glockenläute und der Choral „Lobet den Herrn“ die Einbuhrer aus dem Schloß. Am Festtage nach der Kirche nahmen sämtliche hier errichteten Vereine und Corporationen, sowie auch die Schulen theil; im Zuge befanden sich neun Fahnen. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Herold. Nach dem Auszuge nach der Stadtparke intonirte der Gesangverein Liebertsdorf

eine Gefänge. Herr Bezirksdirector Born = Apolda, als Vertreter der großherzoglichen Staats = regierung, brachte die Glück- und Segenswünsche der Staatregierung dar. Der Festredner, Herr Bergwald Wunderwald, entlegte sich seiner Aufgabe in würdiger Weise. Ein dreimaliges Hoch auf den Großherzog von Sachsen-Weimar und den Herzog Georg von Sachsen-Meinungen, welches begleitet aufgenommen wurde, und einige Concertstücke bildeten den Schluß der Feier. Abdann folgte der Festzug in die Stadt zurück. Am Nachmittage vereinigten sich die Theilnehmer zu einem Festessen im Kurhause; zahlreiche Toaste und Ansprachen würzten das Mahl.

† Weimar, 19. Juli. Ein recht betrübender Unglücksfall, der für Eltern eine ernste Mahnung sein mag, Kinder nie ohne Aufsicht zu lassen, hat sich am Sonnabend Abend in der Waldorfstraße ereignet. Dort wohnen im Hause Nr. 12 die Briefträger Wehrmannschen Eheleute, deren 3 jähr. Töchterchen sich zu weit aus dem Fenster lehnte, hierbei das Gleichgewicht verlor und aus der zweiten Etage auf das Pflaster stürzte. Die Verletzungen des Kindes sind wunderbarerweise nicht so schwer, daß für das Leben des Kindes Gefahr besteht.

† Erfurt, 18. Juli. Heute früh gegen 8 Uhr stieß eine vom Maschinenhuppen kommende Lokomotive gegen den Pressbock an der Straßenüberführung der Löberstraße, riß den Pressbock und das Brückengeländer herab und stürzte selbst den Bahndamm hinunter. Menschen sind nicht verunglückt; der Lokomotivführer und Heizer retteten sich durch einen Sprung von der Maschine. Der Betrieb ist nicht gestört. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht ermittelt. — Während des am Sonntag in Wehra bei Straußfurt abgehaltenen Kinderfestes ließ man einen Luftballon steigen, an welchem ein mit Spiritus gefüllter Behälter angebracht war. Die Musik spielte: „So leb' denn wohl, du still's Haus“. Plötzlich überschlug sich der Ballon und fiel auf das Dach einer Scheune, welche bis auf den Grund niederbrannte. Jedenfalls hatte das Ziegeldach Lüden, so daß der brennende Spiritus sich dem Stroh mittheilen konnte.

† Gotha, 19. Juli. Am Sonnabend Nachmittag wurde der in der Perthes'schen Buchdruckerei beschäftigte Arbeiter Köhler beauftragt, von der Kasse der hiesigen Reichsbankstelle 3000 Mk. zu holen. Köhler hat den Betrag erhoben und ist damit glücklich geworden.

† Gera, 17. Juli. Beim Kegeln stürzte ein Theilnehmer so unglücklich, daß er ein Bein brach. Das gebrochene Bein mußte über dem Kniegelenk abgenommen werden. — Ein hiesiger Jäger pugte gestern einen geladenen Revolver. Dabei entlud sich ein Schuß, und die Kugel ging dem Jäger durch die innere Kinnpartie.

**Vermischtes.**

\* (Die Nachrichten über ein Ausbrechen der Hundswuth), werden in Preußen mit Aufmerksamkeit vom königlichen Statistischen Bureau verfolgt und durch amtliche Untersuchungen gefolgt. So konnte für das Jahr 1895 die erste die Thatsache festgestellt werden, daß kein Todesfall an Hundswuth in der Bevölkerung des Staates zur amtlichen Kenntniß gelangt ist. Auch in sämtlichen Krankenhäusern des Landes ist 1895, wie bereits in den beiden vorhergehenden Jahren, keine tollwuthfranke Person aufgenommen worden. Gest man bis zum Jahre 1877 zurück, seit welcher Zeit die Nachrichten über die in den Krankenhäusern Verstorbenen dem Statistischen Bureau regelmäßig eingereicht werden, so ergibt sich, daß zwischen 1877-94 gegen diese Krankheit überhaupt 51 (45 männliche und 6 weibliche) Personen behandelt worden sind; bei 35 (29 männliche und 6 weiblichen) Kranken ist der Tod eingetreten. Da nicht alle von Hundswuth befallenen Personen den Krankenhäusern überwiegen werden, ist anzunehmen daß mehr Personen an der Hundswuth gestorben sind, als die Krankenhauseinfahrt nachweist. In der That ist auch durch amtliche Untersuchung festgestellt, daß 1877-1894 nicht nur 35, sondern 107 (77 männliche und 30 weibliche) Personen dieser Krankheit erlegen sind. Darunter befanden sich 19 Knaben und 12 Mädchen im Alter bis zu 15 Jahren, während 22 männliche und 5 weibliche Personen über 30 bis 70 Jahre alt waren. In den einzelnen Jahren zwischen 1877-1881 schwante die Anzahl der Todesfälle von 10 bis 15 und viel zwischen 1882-1891 auf 1-6 jährlich. Daß während des Jahres 1895 kein Todesfall an dieser gefährlichsten Krankheit vorgekommen, ist um so bemerkenswerther, als im Jahre 1895 die Zahl der von der Tollwuth und Hund befallenen Gemeinden und Gutsbezirke 439 betragen hat. Im Laufe desselben Jahres sind 363 Hunde an dieser Krankheit erkrankt und gefallen oder getödtet. Ferner sind 96 der Anstichung verdächtige Hunde auf polizeiliche Anordnung getödtet, 20 unter polizeiliche Be-

obachtung gestellt und außerdem 112 herrenlose, wuthver-dächtige Hunde getödtet. Wie viel Hunde in Preußen überhaupt vorhanden sind, weiß man nicht; in Berlin allein für 1895 über 28 000 Hunde amtlich gezählt worden.

\* (Der verurtheilte Lebensretter). In dem Locale des Gastwirths G. in Berlin erkrankte im Herbst vorigen Jahres ein junger Mann und ließ sich ein Glas Bier geben. Unmittelbar nachdem er es getrunken, fiel er bewußtlos um. Es stellte sich später heraus, daß er aus Liebesgram Gift genommen hatte. Der Restaurateur benachrichtigte die Polizei, und diese ließ, wie immer in solchen Fällen, den Arznenarzt des Reviers holen. Ehe dieser aber zur Stelle geschafft werden konnte, verthimmerte sich der Zustand des jungen Mannes, weshalb der Restaurateur sogleich einen anderen benachbarten Arzt zur Hilfe herbeiholte, der mit Erfolg Gegenmittel in Anwendung brachte. Der Lebensmilde, ein Mediziner, ist dann in der Charité wieder genesen und von seinem Lebensretter am immer geheilt worden, denn seine Angebetete ist bereits seine Frau. Der Arzt, der ihm das Leben gerettet, verlangte von ihm ein Honorar von 10 Mk.; dieser Antrag wurde mit der Begründung zurückgewiesen, daß er, der Gerettete, den Arzt nicht gerufen habe. Nimmere verlagte der Arzt den Restaurateur wegen des Honorars, und dieser ist zur Zahlung verurtheilt worden. Der Einwand des Beklagten, daß er bei Herbeiholen des Arztes nur Menschenspflicht gehet und durch kein schnelles Eingreifen das Leben des Selbstmörders gerettet habe, wie der klagende Arzt selbst zugab, konnte vom Richter nicht berücksichtigt werden, da es im vorliegenden Falle nur darauf ankam, wer den Kläger zur Hilfestellung herbeigerufen hat. Da dies zugestanden werden der besagte Gastwirth war, so mußte dessen schuldige Verurtheilung erfolgen. Der Verurtheilte kann sich wohl jetzt an dem damaligen Gast schadlos halten, er wird dies aber nicht thun, sondern will nach Eingang des Urtheils dasselbe unter Glas und Rahmen in seinem Lokale aufhängen, damit jedermann aus diesem Falle die Lehre ziehen kann.

\* (Die Reste eines römischen Wohnhauses) sind in Trier auf dem Grundstücke des Fabrikbesizers Schaab, in der Nähe des Kaiserpalastes, bei Ausgrabungsarbeiten freigelegt worden. Die am Eingange des Hauses gelegene Säulenhalle mit den umherliegenden Säulenresten zeigt die Großartigkeit, welche das Gebäude gehabt haben muß, die Fundamente und Sockel sind gut erhalten. Auch die Baubearbeitung für Kalk- und Barmathener, letztere mit den Feuerungsanlagen, vertragen eine mit Luxus ausgekettete Anlage. Das größte Interesse aber bieten die in den letzten Tagen ausgegrabenen Räume mit den Mosaikböden. Der erste Boden, leiber etwas zerstört, ist über 6 Meter lang und 3 Meter breit; der zweite, erst zur Hälfte freigelegt, ist vollständig erhalten und zeigt die schönste Mosaik- und Farbensammellung.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Barbier und Friseur

**Herr Eduard Schwarze** in Magdeburg, im 42. Lebensjahre nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Magdeburg und Merseburg, den 21. Juli 1897.  
Die trauernden Schwäger  
**Schwartz und Fiedlerburg**  
nebst Angehörige.

**Statt jeder besonderen Meldung.**

Heute Abend 8 Uhr verschied sanft und ruhig unter hoher guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Königl. Steuercontroleur a. D.

**August Eichner**

in seinem 78. Lebensjahre.  
Jöhren, den 19. Juli 1897.  
Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
**Koebel.**  
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 4 Uhr statt.

**Bank.**

Zurückgelehrt vom Grabe meines lieben Mannes, meines guten Vaters und Bruders, Schwiegerelterns und Schwagers, des Landwirths  
**Hermann Weinecke,**  
kann ich nicht unterlassen, meinen tiefgefühltesten Dank zu sagen allen denen, welche meinen Sarg so reichlich mit Blumen schmückten und ihn auch während seiner Krankheit so wohl behielten. Dank auch Herrn Pastor Reinke für die trostreichsten Worte am Grabe und auch Herrn Cantor Wagner mit seiner lieben Schulung; ferner Dank meinen Freunden und Nachbarn, welche ihn zur letzten Ruhestätte trugen. Möge Gott Allen ein reichlicher Vergeltter sein.  
Magdeburg, den 19. Juli 1897.  
Die tieftrauernde Familie **Weinecke.**

Die Beerdigung unserer theuren Entschlafenen, der Frau **E. Schönlicht,** findet am Freitag den 23. Juli, früh 8 Uhr, vom Kreuzerheide aus statt.  
**Die Hinterbliebenen.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und unser guter Vater, der Handarbeiter

**Otto Döring,**

in der Halle'schen Klinik nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.  
Um stillen Beileid bitten  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 3 Uhr von der Gottesackerkirche aus statt.

**Amthliches.**

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 74 der Betriebsordnung für die Hauptbahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892 ist mit Zustimmung des Reichs-Eisenbahnamts die Anwendung der **Bahnordnung** für die Nebenbahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892 — veröffentlicht in Nr. 36 des Reichs-Gesetzblattes vom 21. Juli 1892 — auf den in Preußen gelegenen Theil der Eisenbahn von **Wippach-Weseraue** einwärts nach **Wipperfurth** einwärts anzuwenden. Die in dem Gesetzblatt vom 21. Juli 1892 veröffentlichte Bahnordnung ist mit dem 1. August 1897 in Kraft getreten. Die in dem Gesetzblatt vom 21. Juli 1892 veröffentlichte Bahnordnung ist mit dem 1. August 1897 in Kraft getreten. Die in dem Gesetzblatt vom 21. Juli 1892 veröffentlichte Bahnordnung ist mit dem 1. August 1897 in Kraft getreten.

Berlin, den 26. Juni 1897.  
**Der Minister der öffentlichen Arbeiten.**

**Bekanntmachung.**

Der Aktien-Gesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen zu Dresden ist die Übernahme der generellen Vorarbeiten zum Bau einer **elektrischen Kleinbahn von Merseburg nach Naumburg**, sowie preussische Gebietstheile innerhalb des Regierungsbezirks Merseburg in Betracht kommen, gestattet worden. Gemäß § 5 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Grundbesitzer danach verpflichtet sind, die erforderlichen Handlungen auf ihrem Grund und Boden geschehen zu lassen.  
Merseburg, den 14. Juli 1897.  
**Der Bezirks-Ausschuß zu Merseburg.**  
Klingholz.

**Diheimer Sauerkräutchen,**

vorzüglich zum Einmachen wie zum Schmoren, täglich frischgebackt, Pr. 30 Pf., empfiehlt  
**Fritz Schade,** Handelsgärtner,  
Leichstraße.

**Eine Milchziege**

zu verkaufen  
**Friedrichstraße 7.**

**Zwangsversteigerung.**

**Donnerstag den 22. Juli cr., mittags 12 Uhr,** werde ich in der **Geusaer Feldmark** am **Knopendorfer Wege**  
**ca. 2 1/4 Morgen Roggen**  
**und 3 Morgen Hafer**  
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.  
Sammelort in der **Gastwirthschaft zu Geusa.**  
Merseburg, den 20. Juli 1897.  
**Meyer,** Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

Der auf Donnerstag den 22. d. M., vormittags 11 Uhr, in dem **Fabrikgrundstücke** bei **Spargan** angelegte **Verkauf eines Werdes** findet **nicht** statt.  
Merseburg, den 21. Juli 1897.  
**Tauchnitz,** Gerichtsvollzieher.

**Das Bobahans Kurzzeck 7.**

welches sich in gutem baulichen Zustande befindet, soll ertheilungshalber baldigst sehr preiswürdig verkauft werden.  
Nähere Auskunft ertheilt  
**W. Wittenbecher,** Handelsgärtner,  
am **Neumarktshor 1.**

**Wohnhäuser**

sind zu verkaufen:  
in der **Steinstrasse,**  
" **grossen Ritterstrasse,**  
" **auf dem Sand,**  
" **Neumarkt,**  
" **Windberg;**  
ferner:  
**ein flottgehendes Material- und Kurzwaren-Geschäft** in einem großen Dorfe durch  
**M. Möllnitz,**  
Gothardstr. 16.  
Eine vorzüglich schiebende  
**Büchseflinte** mit Einlegerohr und Rubehör, Söbler Fabrikat, ist von einem Fortmann Umstände halber sehr preiswürdig zu verkaufen durch  
**Th. Zahn,** Merseburg.

**Villa**

im Ganzen, auch getheilt, zu vermieten.  
**Polster, Bad, Kuchensch.**

**Violoncello**

zu verkaufen  
Galle'sche Straße 12, 2 Tr.  
Ein **Väuserschwein** ist zu verkaufen  
**Annenstraße 11.**

**Hauspänne**

täglich von nachmittags 3 Uhr ab in  
**Seufstels Berg.**  
Ein Gut zu verkaufen  
**Jordan Nr. 32** (bei Weihenfels).

**21000 Mark**

werden zur **1. Hypothek** auf ein **Landgrundstück mit Feld** — **Reich 52 000 Mk.** von einem **hüthlichen** Pächter **gekauft.** Nach diesen stehen noch **10 000 Mk.** eingetragen. **Gest. Offerten unter L. Z. 210 an Haasensteins & Vogler, A.G. in Merseburg.** (H. 55 680 a)

2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Zubehör und Garten, ist an 1. oder 2. Letzt zu vermieten und am 1. October d. J. zu beziehen (42 Thlr.) Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Etage, von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Bodenkammer, Keller und Vorgarten ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
**Fr. Böhme, Amtsdiauer 6.**

Logis, 3 Stuben, Kammern, Küche u. Zubehör, Wasserleit., Preis 300 Mk., an ältere ruhige Leute zum 1. Oct. zu vermieten, kann ev. früher bezogen werden **Unterlentenburg 26.**

Kleines Logis an einzelne Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Kleines Logis per 1. October zu vermieten  
**Hofmarkt 12.**

**Laden**

Selegube Nr. 7 sofort oder 1. October zu beziehen.  
**Ein möblirtes Zimmer** mit Cabinet ist zum 1. August zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Fremdliche Schlafstelle**

zu vermieten  
**Wälzstraße 10.**

**Fremdliche Schlafstelle**

zu vermieten  
**Dom 4.**

**Gesucht**

zum 15. Sept., spätestens zum 1. Oct., eine Wohnung von mind. 6 Stuben, 10 Kammern, dazwischen über 1. Etage, womöglich mit Stall für drei Pferde und Garten am Hause. Gest. Offerten zu senden an  
**Staatmann von Legat, Hannover, Nicolaitraße 31.**

**Bäcke zum Waschen und Plätten**

wird angenommen  
**Krausstraße 13.**  
Frau **A. Dunsing.**

**Bierfahrer**

Ein tüchtiger, zuverlässiger wird sofort gesucht. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Mobiliar-Nachlass-Auction.**  
 Sonnabend den 24. d. M., von vor-  
 mittags 9 Uhr an, sollen im Restaurant  
 Casino vor dem Sigtthore hier  
 2 Kleiderseccräre, 2 Sophas,  
 2 Divane, 1 Küchenschrank  
 mit Aufsatz, 1 Kommode mit  
 Aufsatz, Tische, Stühle, Kom-  
 moden, Bettstellen, 2 große  
 Spiegel, Bilder, 1 Regulator  
 und andere Uhren, 1 Hand-  
 wagen, 2 gute Pferdegeschirre  
 (Selenzeug), 2 Kutschkummete,  
 1 Kuhstummel, 6 Stück Deck-  
 gerte, 1 Umhängetafel, 2 Zug-  
 hunde, 1 Jagdhund (engl.) 2.  
 Felde, 1 Revolver, Kleidungs-  
 stücke, Wäsche u. dergl. mehr  
 meistbietend gegen Barzahlung versteigert  
 werden.  
 Merseburg, den 19. Juli 1897.

**G. Höfer.**  
 Auct.-Commissar u. gerichtl. vereid. Taxator.  
**Neue blaue Kartoffeln**  
 empfiehlt **O. Schumann,**  
 Winkel 6.

**Braunkohl-Planzen,**  
 2 Schof 15 Pf. (traugiger), verkauft  
 Unteraltendurg 43 (Garten).

Einen Bosten  
**Blandrad und Rothrad,**  
 nur prima Waare, Mir. 45 Pf.  
 Eine Partie  
**Rüchenhandtücher,**  
 Mir. 35 Pf.,  
 einige Stück Betzeug,  
 Gingham etc.  
 verkaufe, um damit zu räumen, zum Selbst-  
 kostenpreis.  
**Max Wirth,**  
 Färberei und chem. Waschanstalt.



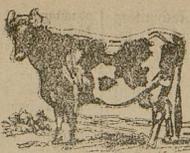
**ff. gerösteten Kaffee** in guten  
 Qualitäten von Mk. 1 per Pfund an,  
**entöltés Cacao** pulver  
 lose und in Dosen,  
**Ban.-Bruch-Chocolade**  
 à Pfd. 90 Pf.,  
**Maccaroni** in bester Qualität  
 à Pfd. 50 Pf.,  
**Mohrrüben-Saft, Syrup,**  
 alle Sorten **Wafscheyn,**  
**neue Vollheringe** à Stück 8 Pf.,  
**neue Kartoffeln,**  
**Ia. amerikan. Schweineschmalz**  
 à Pfd. 40 Pf.,  
**ff. Margarine** à Pfd. 65 Pf.,  
**Ia. Ostpreuss. Molkerei Butter**  
 à Pfd. 1,20 Mk.  
 empfiehlt **A. Faust.**

Gleichzeitig mache auf mein reichsortirtes  
**Cigarren-Lager**  
 ganz besonders aufmerksam.

**Ein Versuch beweist**  
 das trotz allen Nachahmungen  
 das O. F. L. Liebig'sche  
**Back-Pulver** u. **Back-Mehl**  
 seinen ersten Standpunkt seit  
 25 Jahren behauptet. Man a. hie-  
 nur auf den Namen „Liebig“  
 u. die Schutzmarke. Zu haben  
 in allen besseren Geschäften  
 u. Meins & Liebig, Hannover.

**Vorsicht**  
**beim Trinken!**  
 In der heißen Jahreszeit ist als Getränk  
 kalter Kaffee zu empfehlen. Um Erkran-  
 kungen vorzubeugen, setze man dem Kaffee ein wenig  
**Cognac** zu, wofür man sich selbst der Wert  
 zu etwa 1 Mk. lohnt. In guten Qualitäten  
 aus **Dr. Mellin's Cognac** Offens  
 hergestellt, die in Originalflaschen zu 75 Pf. bei  
 folgenden Firmen zu haben ist: in Merse-  
 burg in der Stadtapotheke.

In großer Auswahl stehen  
**Rühe, Färseu und**  
**bayerische Zugochsen**  
**und Jungvieh**  
 bei mir zum Verkauf.



**Louis Nürnberger.**



Montag den 26. Juli cr.  
 steht wieder ein Transport  
**I. Klasse dänischer Pferde,**  
 sowie eine Auswahl eleganter solider  
 Westfälischer Wagenpferde  
 bei mir zum Verkauf.

**A. Scheyer, Weizenfels.**

**Zur Reisezeit**  
 empfehle ich in meinem  
**Stahlpanzer-Safesschrank**  
 unter dem eigenen Verschlusse des Miethers be-  
 findliche **Schrankfächer** zur Aufbewahrung von Werth-  
 papieren, Dokumenten, Pretiosen etc.  
**Friedrich Schultze,**  
 Bankgeschäft.

**Hemden.**  
 Große Auswahl in  
**Herren- und Damen-Hemden,**  
**Erstlings-Hemden,**  
 à Stk. von 35 Pf. an.  
**Markt 17. A. Günther, Markt 17.**

**Ortskrankenkasse**  
 der Barbier, Böttcher, Buchbinder und vereinigten  
 Gewerke zu Merseburg.  
 Die Stelle eines **Kassenführers** ist mit dem  
 1. October zu besetzen.  
 Qualifizierte Bewerber wollen sich bis 1. August bei Unter-  
 zeichnetem schriftlich melden.  
**Der Vorstand.**  
**Julius Trommer, Vorsitzender.**

**Butterpulver** v. Rob. Hoppe, Halle  
 a. S. erleichtert das  
 Buttern. Dos. à 25 und 50 Pf. empfiehlt  
**Carl Herfurth, Breitestraße.**

Beste  
 Anstrichfarbe  
 für Fußböden  
**O. Fritze's**  
**Bernstein-Oel-Lackfarbe**  
 aus reinem Bernstein fabrikt  
 kein Spirituslack  
 Trocknet in 6-8 Stunden deckt  
 besser als Oelfarbe und steht so  
 blank wie Lack; übertrifft an  
 Haltbarkeit und Eleganz jeden  
 bisher bekannten Anstrich.  
 Die Lackfarbe wird streichfertig  
 geliefert und kann von Jeder-  
 mann selbst gestrichen werden.

**Der Allein-Verkauf**  
 von Bernsteinlackfarben  
 von **O. Fritze in Berlin**  
 ist nur bei  
**Oscar Leberl,**  
 Drogen- und Farbenhandlung,  
 16 Burgstrasse 16.

**Violinunterricht!**  
 erteilt nach erprobten Grundsätzen fundam-  
 entale sowohl wie im Viertesjahres-Abonnement  
**Albert Reihol,**  
 Oberbreitestraße.

Formulare zu  
**Zoll- und Inhaltserklärungen,**  
 für Reisehandlungen nach dem Auslande, hält  
 vorräthig die Buchdruckerei von  
**Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.**

**Buchführungs-**  
**Lehrcursus.**  
 Montag den 26. Juli cr.,  
 abends 8 Uhr, eröffne ich im  
 Restaurant zur „Reichstrone“ in  
 Merseburg einen **Cursus** in der  
 einfachen und doppelten Buch-  
 führung, Correspondenz, Zins-  
 rechnen und Wechselkunde. **So-**  
**norar 20 Mark.** Erfolg  
 garantirt, selbst bei Laien.  
 Gest. Anmeldungen erbitte  
 direkt nach hier.  
**Weizenfels, den 17. Juli 1897.**

**Gunkel,**  
 geprüfter Bücher-Revisor.

**Hubold's Restauration.**  
 Heute Donnerstag  
**Schlachtfest.**

**Gasthaus Penna.**  
 Heute Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
 Vormittag Wellfleisch, Nachmittag frische  
 Wurst und Bratwurst.  
**H. Köhler, Gastwirth.**

**Sommertheater im „Zivoli“**  
 Freitag den 23. Juli 1897.  
**Bodsprünge.**

*W. L. W.*

Gabelberger Stenographen-Verein.  
 Donnerstag 22. Juli Übungsabend.  
**Radfahrer-Club**  
 „Stahlroh“  
 Merseburg.  
 Freitag Abend 7,9 Uhr  
 außerordentliche Gene-  
 rale-Versammlung im  
 „Sezog Christian“  
 Tagesordnung: Vorbereitung der 10 jähr.  
 Stiftungsfeier. — Aufschneegeld.  
**Der Vorstand.**

**Hausbesitzer-Verein.**  
 Donnerstag den 22. d. M., abends  
 8 1/2 Uhr, in der Reichstrone:  
**Vierteljahres-Versammlung.**  
 Tagesordnung:

1) Mittheilungen.  
 2) Entlassung der Jahresrechnung für 1896.  
 3) Wahl der Abgeordneten für den 19. Ver-  
 bandstag der städtischen Haus- und Grund-  
 besitzer-Vereine Deutschlands zu Leipzig.  
 4) Berichtens.  
**Der Vorstand.**

**Jungfrauen-Versammlung**  
 Sonntag den 25. Juli, abends 8 Uhr,  
 Rathstetter. **M. P. v. d. Heyde.**

**General-Versammlung**  
 des Ortsverbandes  
 hiesiger Gewerksvereine (S.-V.)  
 findet Sonntag den 25. Juli cr., abends  
 8 Uhr, im Vereinslokal statt.  
 Tagesordnung: 1) Kassenbericht pro 1.  
 und 2. Quartal cr. und Entlastung des  
 Kassiers. 2) Geschäftliches: Sparkasten-  
 bericht, Beschlußfassung über eine Heile zur  
 Ausstellung nach Leipzig und Beschluß  
 zur Fortsetzung der Mitgliedschaft im Thüringer  
 Ausbreitungsverband.  
 Um zahlreicher Beteiligung erucht er-  
 gebenst **der Vorstand.**

**Sieber's Restauration.**  
 Freitag  
**Schlachtfest.**

**Ein Geschirrführer**  
 zu einem Ochsenbau gesucht.  
**Fr. Erfurth, Galleische Str. 34.**

Ein sauberes Mädchen als  
**Aufwartung**  
 gesucht **Globigauer Str. 20, Pt.**

Zum sofortigen Antritt ein älteres Mädchen  
 oder unabhängige Frau als  
**Aufwartung**  
 gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Maschinen-Schlosser**  
 zur Wartung und Instandhaltung einer kleinen  
 Dampfmaschine gesucht.  
**Wagner & Witte.**

**Warnung.**  
 In dem verpflanzten Garten Meißner  
 Straße 4b werden in letzter Zeit Einbrüche  
 und Diebstähle verübt. Dem entgegen zu  
 treten, sind von heute ab **Zufangeln** und  
**Selbstjähne** gelegt worden.  
 Merseburg, den 19. Juli 1897.

**Eine Halfter** zu einem Pferdebaum  
 auf hiesigem Posten-  
 marke abhanden gekommen. **Abzugeben**  
**Breitestraße 14.**

**Verloren** 3 Einl. hiesige  
 Obligationen, in ein gelbes Cover gebunden,  
 von denen sich ein Schein im Rinnstein der  
 Burgstraße gefunden hat. Es wird gebeten,  
 die beiden fehlenden Scheine gegen Belohnung  
 beim Stadtrath Herrn **Zeher** abzugeben.

Ein grau gefärbtes **Suhu** ist aus  
 dem Geschäft vom 12 entlaufen. Bitte das-  
 selbe gegen Belohnung dort abzuliefern.

**Verloren** auf Hofbau von Fritz  
 Burg über Bad Land-  
 stadt nach Halle ein **Notizbuch.** Der Finder  
 wird gebeten, es abzugeben gegen gute Be-  
 lohnung in der Exped. d. Bl.

**Kleine graue Ente**  
 entflohen. Wiederbringer erhält gute Be-  
 lohnung **Galleische Straße 5.**  
 Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 20. Juli. Eine empfindliche aber gerechte Strafe erhielt vom hiesigen Landgericht der aus Thonberg bei Leipzig gebürtige Arbeiter Chr. Ferd. Jul. Pictich, zuletzt in Giebichenstein, verhaftet wegen Diebereien, sogar mit Zuchthaus vorbestraft. Er wurde wegen einer Reihe schwerer Diebstähle, hier und anderswo ausgeführt, zu 10 Jahren und Nebenstrafen verurtheilt. Sein Complice, der Arbeiter Paul Haake von hier, erhielt 2 1/2 Jahr Zuchthaus und Ehrenstrafen. Zwei weitere Angeklagte wurden von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

Halle, 20. Juli. Gestern erkrankt in der Saale ein kleiner Knabe der Witwe Götschel hier. Derselbe war durch das Geländer der Hafenbahnbrücke in den Pulverweiden hindurch getreten und abgestürzt. — Der auf der Wanderschaft befindliche Gärtner August Schütze aus Bingeran, Kreis Trebnitz, 34 Jahre alt, wurde bewußtlos auf der Straße liegend aufgefunden. Man schaffte ihn so gleich nach der fgl. Klinik, woselbst er bald am Herzschlag verstarb.

Wittenberg, 20. Juli. Am Sonntag Nachmittag verließ ein Handelsmann unsere Stadt, um sich nach seinem Wohnort Remberg zu begeben. Zwischen Wittenberg und Pratan, an der Fluthbrücke, wurde der Mann von einem Handwerksburschen angesprochen um einen Schlagschilling. Der Händler, ein alter Mann, zog sein gut gefülltes Portemonnaie, um dem Bittsteller 10 Pf. zu verabreichen. Als letzterer das viele Geld sah, sagte er: „Du hast ja noch mehr Geld, nun man raus damit.“ Auf die Weigerung zog der Handwerksbursche ein Messer und brachte dem Händler am Halse mehrere Stiche und Schnitte bei. Durch hinaufkommende Personen wurde der Räuber verfehlt und der Händler schleppete sich bis Pratan in Müller's Brauerei, wo er den Vorfall erzählte. Einige anwesende junge Leute, Radfahrer, machten sich zur Verfolgung auf in die Gegend nach Markdorf, wohin der Angreifer geflüchtet war. Sie wurden seiner auch bald ansichtig, doch getraute er sich nicht, ihn festzuhalten, da er mit dem Messer drohte. Einer der Radfahrer lehrte sofort um, um einen Schußmann zu holen, während welcher Zeit die anderen jungen Leute den Räuber umstellten und zu weiterer Flucht hinderten. Der Schußmann getraute sich auch nicht dem mit dem Messer Drohenden zu nahe zu kommen, bis es schließlich Soldaten der hier heute einquartierten Artillerie gelang, den Unhold festzumachen. Die Soldaten schossen einige Male mit ihren Revolvern an dem Unhold vorbei, um ihn einzuschüchtern. Dieser warf sich, als ob er getroffen wäre, zur Erde, worauf dann eine Knebelung und Ueberführung ins Wittenberger Gefängniß erfolgen konnte; an einer Tracht Prügel fehlte es vorher auch nicht.

Suhl, 20. Juli. Der Bahnwärter Schmeißer vom nahegelegenen Heinrichs, der an der Grenze seines Bezugs an der Waagmehnhalle des hiesigen Bahnhofs dem von Westen herandräufenden Schnellzug ausweichen wollte, wurde dabei durch die Maschine eines vom Osten herkommenden Rangirzuges geradezu entpaupt. Der Kastellan Klei von der benachbarten Beschäftigtenstalt eilt zur Besichtigung der Leiche Schmeißer's herbei und bricht neben jener tod zusammen. Klei war mit epileptischen Anfällen behaftet und deshalb unlässig als Sendung in Ruhestand versetzt worden. Schmeißer und Klei standen in den fünfziger Jahren und hinterlassen theilweise noch unverfögte Kinder. (S. 34.)

Magdeburg, 20. Juli. Der Consistorial-Präsident Trusen, der vor einigen Tagen an einer schweren Lungenentzündung erkrankte, ist gestern dieser Krankheit erlegen.

Schmallalben, 20. Juli. Nachdem die Rettungsarbeiten auf der „Momet“ am Sabbendmorgen, wo die zwei geretteten Vergleute Noth und Reich ans Tageslicht gefördert werden konnten, ungeschwächt fortgesetzt waren, ist nach der Saale 3/4 am Sonntag Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr der 28jährige Bergmann Messerschmidt aus Herges-Bogete nach mühevoller, schwieriger Arbeit herausgefördert worden, natürlich als Leiche. Messerschmidt, der eine Witwe mit drei kleinen Kindern hinterläßt, lag unter dem Gestein, wie bereits angegeben, in unmittelbarer Nähe der beiden Geretteten; sein Kopf war frei, aber die ungeheure Last, die auf ihm lag, hatte ihn zu Tode gedrückt. Es sind nun noch zwei Tode in dem eingestürzten Stollen, zu deren Aufhebung die Arbeiten unermüdet weiter betrieben werden. Während man genau weiß, wo der zweite der Todten liegt, so daß man hofft, bald zu diesem zu gelangen, hat man keine Anhaltspunkte, wo der

dritte zu suchen ist; die Bergungsarbeiten können sich also Tage, ja Wochen hinziehen. Ein Bergmann, der in der Nähe des eingestürzten Stollens arbeitete, erzählt, mit welcher außerordentlichen Schnelligkeit das Unglück hereinbrach. Obwohl jedem geübten Bergmannsohr nicht entgangen war, daß etwas nicht in Ordnung, glaubten die wenigsten an eine nahe Gefahr. Da — ein Aufzucken von Lichtstrahlen, als wenn tausende und abertausende Funken umherprühten, ein dumpfes, bligartig kurzes Getöse, und der Schatz war zu Brüche gegangen. Kein Schrei, kein Laut war in den Nachbarschächten zu vernehmen, nur daß der Luftdruck die Lichter auslöschte, freilich das deutlichste Zeichen von dem Geschehenen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. Juli 1897.

(Personalnotiz.) Der Postassistent Deißner ist von hier nach Mansfeld (Stadt) versetzt.

Der hiesige Verein Herberge zur Heimath hielt am Dienstag Nachmittag im Saale seines Hauses seine Generalversammlung ab. In derselben erstattete der Vorsitzende, Herr Sup. Prof. Martinus, zunächst einen kurzen Bericht über den Stand der Herbergsache im Verbands der Provinz Sachsen etc. Aus demselben ergibt sich, daß die Zahl der Herberger zur Heimath in unserer Provinz und dem Herzogthum Anhalt von 24 im Jahre 1886 auf 48 im Jahre 1896 gestiegen ist. Verpflegungstationen sind in demselben Bezirk noch 81 vorhanden. In unserer Herberge zur Heimath ist die Zahl der Durchreisenden und Verpflegten im Betriebsjahre 1896/97 gegenüber den Vorjahren erheblich zurückgegangen, was auf eine wesentliche Besserung der wirtschaftlichen Lage schließen läßt. Die Betriebsaufnahme ist trotzdem eine größere gewesen. Es verkehrten hier 2974 Selbstzahler und 2619 Mittellose. Der Arbeitsnachweis wurde wie bisher besonders gepflegt; an der letzten Weihnachtfeier in der Herberge 3. H. nahmen ca. 50 Fremde Theil, die auch bescheiden werden konnten. Der Verein zählte im Berichtsjahre 161 ordentliche Mitglieder, die Beiträge von 2—50 Mk. leisteten, sowie 91 außerordentliche Mitglieder mit Beiträgen von unter 2 Mk. Die Gesamtsumme betrug incl. 944 Mk. Mitgliederbeiträgen und 7678 Mk. Betriebsentnahmen 11 089,56 Mk., die Gesamtsumme incl. einer Ausgabe von 1500 Mk. für angekaufte Werthpapiere 10 919,58 Mk., so daß ein Barbestand in Höhe von 169,98 Mk. verblieb. Der Vermögensstand des Vereins befreit sich in Activa auf 58 224,98 Mark, in Passiva (Hypotheken und Wasserwerksschulden) auf 40 045 Mk., so daß ein Reinvermögen von 18 179,98 Mk. vorhanden ist. Der Betrieb der Herberge ergab einen Ueberschuß von 1690,57 Mk. gegen 1136,77 Mk. im Vorjahre. Herr Reg.-Prä. a. D. v. Dieß dankte dem Herrn Vorredner für den sehr klaren Bericht und dem Vorstande für die treue Förderung der hiesigen Herberge. Hierauf wurde dem Kassensührer, Herrn Renbant Artus, Entlastung erteilt und demselben vom Vorsitzenden der Dank im Namen des Vereins ausgesprochen. Der Etats-Voranschlag für das nächste Betriebsjahr wurde in Einmähne und Ausgabe auf 8200 Mark festgesetzt und die Anlegung des Ueberschusses in Effeiten genehmigt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Sup. Prof. Martinus, Landrath a. D. Weidlich und Vätermeister Klaffenbach wurden einstimmig wiedergewählt. Nach einer längeren Discussion über die Aenderung der bestehenden Wanderordnung, die event. Einführung der partiellen Verpflegung und eine bessere Einrichtung der Aufenthaltsräume für die Kostgänger der Herberge wurde die Generalversammlung geschlossen.

Auf dem gestrigen Wochenmarkte waren Gurken ziemlich reichlich angefallen, so daß der Preis, der am Sabbend noch 3—4 Mark pro Schock betrug, bis auf 2,40 Mark herabging. Neue Kartoffeln wurden der Centner mit 4,50 Mark gehandelt.

Am Gestern am Spätnachmittag wurde von hier aus ein bedeutendes Schandfeuer in der Raumburger Gegend beobachtet.

In Bezug auf unsere gestrige Notiz über den am Montag in der Halle'schen Straße aufgefundenen, an Krämpfen erkrankten Verhrling wird uns noch mitgetheilt, daß derselbe bald nach seiner Aufnahme in dem Hause des Herrn Amtsgerichtsraths v. Borcke bereitwilliges Unterkommen fand, bis er sich wieder erholt hatte.

Bei dem gestrigen Nachmittag über unsere Stadt und Umgegend ziehenden Gewitter schlug der

Blitz auf dem an der Weissenfeller Straße in Nähe des ersten Gauschehauses liegenden eines hiesigen Oekonomen in eine Kornman und setzte die Garben sofort in Brand. Nur raschen Zugreifen der nicht wenig ergründete Erntearbeiter, an denen der Blitzstrahl ziemlich vorbeizuh, ist es zu danken, daß das Feuer 4 Mangel beschränkt blieb.

Im Ansluß an unsere Mittheilung v. 18. d. M. über das am Sonntag den 25. stattfindende Fest- und Preisschießen des Merseburger Zimmerstutzen-Vereins haben noch nachzutragen, daß dem Vernehmer nach auswärtigen Vereinen sich beteiligten werden: Zimmerstutzen-Verein Weiskensels, die Zimmerschützen-Gesellschaft Weiskensels, der Schießverein „Germania“-Halle, der Schießverein Großm. Nettelb.-Halle, der Bürger-Schießverein Raschitz die Zimmerschützen-Gesellschaft Leipzig, die Schützengesellschaft „Aderhorst“-Zwickau. Das Programm ist wie folgt festgelegt: Vormittags: Empfang der auswärtigen Schützen, Rundgang durch Stadt mit Besichtigung der Schützenwürdigkeit Mittags: Gemeinsame Mittagstafel. Nachmittags: Beginn des Schießens 3 Uhr. Gart. Concert, Unterhaltungsspiele. Abends: Preisvertheilung, Illumination des Gartens und W. in der eigens hierzu erbauten Schützenlaube u. im Saal. Zur Unterhaltung der Gäste w. außerdem noch auf Stand 1 eine Gästegilde angelegt; die drei besten Schützen auf dieser Sch. erhalten Werthpreise. Auf Stand 2 bis 5 sind die Preisschießen und die Königsschieße aufgestellt. Diese Stände dürfen nur von den am Fest- u. Preisschießen beteiligten Schützen betreten werden. Wünschen wir dem Verein, der außer seinen politischen Bestrebungen auch patriotische Ziele verfolgt, mit frohem Schützengeist ein gutes Gelingen.

(Theater.) Wir sind im verflochtenen Saal nicht gerade durch ein sorgfältig gewähltes Repertoire verwöhnt worden. Diefes mehr Vergnügen macht uns, in der diesjährigen Saison fast nur werthvoller Bühnenproducten zu begegnen. Selbst an klassischen Werken sollte es uns nicht fehlen, wie ja bereits a. Donnerstag der „Wilhelm Tell“ bewiesen hat. A. Dienstag folgte dem letzteren ein zweites „Dran Schillers, Maria Stuart“, zum Benefiz für Fräulein Margarethe Wüdig bestimmt. Es war kein allzu kleines Wagnis, das die Directie damit unternommen, aber es ist ihr weit über Erwartung geglückt. Die Aufführung der „Maria Stuart“ stellt hohe Anforderungen an den Fleiß und die künstlerischen Fähigkeiten der Mitwirkenden, trotzdem wurde ihnen in einem Maße genügt, da wir nur Worte der rüchhaltigsten Anerkennung dabei haben. Die Dienstags-Vorstellung dürfte die bes. gewesen sein, welche uns in diesem Sommer ohne d. Mitgifs eines Gastes geboten worden ist, und da will gewiß nicht wenig sagen. Wie mächtig der Eindruck war, den die Anwesenden empfingen, ging daraus hervor, daß man während eines unerwartet ansprechenden Regenschauers nicht einmal an die schußlosen Sommerhitze denken mochte. Die lebhaftesten Beifall erteilte verdientermaßen Margarethe Wüdig, welche die „Maria“ in einer Weise wiedergab, die der nach der Zeichnung des Dichters mehr unglücklichen als schuldigen Frau alle Sympathien zuwenden mußte. Neben ihr aber gebühre kaum minderes Lob der Vertreterin des mit starkem Geist und großem Herzensgefühl ausgestattet „Elisabeth“, wie Margarethe Wüdig in dem schwachen Weibe die Königin erkennen ließe. h. Anna Willar in der Königin das schwache Weib Karl Hugershoff spielte den „Moritur“, mit dem ihm eigenen leidenschaftlichen Feuer, das hier indeß sehr wohl zu seiner Rolle paßte, und das er auch, wo es galt, geschickt zu nützen wußte. Dem „Birleich“ (Dollschöder) hätten wir bei seinem Gespräch mit Maria im ersten Akte einen etwas kälteren, gemesseneren, härteren Ton gewünscht, um seine wenn auch von der Staatsklugheit eingegebene, so doch immer feindselige Haltung der gefangenen Königin gegenüber scharfer zu markiren. Auch „Ritter Pauler“ (Paul Suhn) dürfte infanter etwas weniger weich und gefühlvoll sein, ohne seiner Gesinnungstreu Abbruch zu thun; daß er „elchast“ statt „widrig“ sagte, war wohl nur ein lapsus calami. Uebrigens sollen diese Bemerkungen keinen Tadel enthalten, sondern nur unser Interesse an der Aufführung beweisen; die genannten beiden Herren waren in ihren Rollen eben so am Plage wie Georg Frischler („Pester“), Alfred Helm („Salbot“) und die sonst beteiligten Künstler und Künstlerinnen.

(Sommertheater im „Livol“) Wegen Vorbereitung auf die Novität „Vodspränge“ ist am heutigen Donnerstag keine Vorstellung im hiesigen Sommertheater. Der Hirschberger-



# Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Austrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 169.

Donnerstag den 22. Juli.

1897.

Für die Monate August und September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## Schutz der nationalen Arbeit.

\*\* Durch die Ausführungen über das Verhältnis von Industrie und Landwirtschaft in der Solinger Rede Miquels zieht sich wie ein rother Faden der Wunsch, die beiden Pferde wiederum wie 1879 vor einen Wagen zu spannen und damit wieder eine feste Basis für die Regierungspolitik zu gewinnen. Der preussische Finanzminister hat dabei übersehen, daß die Lage der Industrie sich seit 1879 von Grund aus verändert hat. Während die Agrarier um jeden Preis höhere Getreidepreise erkaufen möchten — auf einen Vertrags- oder Verfassungsbruch kommt es ihnen dabei nicht an, wie das neueste Elaborat des Bundes der Landwirthe beweist — zeigt die Industrie keine Sehnsucht nach höheren Schutzzöllen. Somit hat sie also keinen Grund, nach Vorparren seitens der Landwirtschaft zu verlangen; auf der anderen Seite sind die bestehenden Schutzzölle zur Zeit von Niemandem bedroht. Auch die prinzipiellen Gegner der Schutzzölle verzichten für's erste darauf, Verkehrsvereinfachungen anders als auf dem Wege der Handelsverträge herbeizuführen, die überdies für die Industrien den großen Vorteil haben, daß sie gesicherte Absatzbedingungen schaffen. Daß der Absatz der Industrieprodukte im Innern sicherer ist, als der Absatz im Auslande, kann man mit gewissen Vorbehalten zugeben; aber die Dinge liegen heute so, daß die Industrien den inneren Markt vollständig beherrscht. Im Jahre 1896 hat die Einfuhr an Fabrikaten nur 1,77 Mill. Tonnen im Werte von 939,2 Mill. Mark betragen, während die Gesamteinfuhr sich auf 36,41 Mill. Tonnen im Werte von 4307,2 Mill. Mark belief. Die übrige Einfuhr bestand aus Rohstoffen für Industriezweige 27,48 Mill. Tonnen und Nahrungs- und Genussmitteln (7,16 Mill. Tonnen). Daß eine Steigerung des Inlandverbrauchs von Industriefabrikaten erstrebenswert sei, soll deshalb nicht abgelehnet werden. Aber dieses Ziel könnte nur durch die Stärkung der Kaufkraft der gesamten Bevölkerung und zwar auf dem Wege der Verbilligung der Nahrungs- und Genussmittel der arbeitenden Klassen erreicht werden. Höhere Getreidepreise bedeuten das Gegenteil: Vertheuerung der notwendigsten Nahrungsmittel und damit Schwächung des Verbrauchs an Industriefabrikaten einerseits und Verminderung der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie im Auslande andererseits. Die Verbilligung der Volksernährung aber würde gleichzeitig auch die industrielle Ausfuhr erleichtern und die deutsche Industrie konkurrenzfähiger machen. Die Interessen der Industrie stehen also mit den angeblichen Interessen der Landwirtschaft in dem denkbar schroffsten Gegensatz. Abgesehen davon, daß die großartige Entwicklung der Industrie in den letzten 20 Jahren längst über das Bedürfnis des Inlandes hinausgegangen ist und daß die Industrie die von Jahr zu Jahr wachsende Arbeiterbevölkerung nur ernähren kann, wenn sie für die steigende Produktion Absatz im Auslande findet, hat die Industrie das dringendste Interesse, eine Vertheuerung der Volksernährung zu verhindern, um den Absatz nach Außen nicht nur zu erhalten, sondern nach Möglichkeit zu erweitern. Die Agrarier aber möchten die Ausfuhrindustrie als quantitativ neigebare behandeln und zugleich die Ausfuhr durch den Bruch der Handelsverträge, durch Zollkriege der Gefahr der Vernichtung aussetzen.



weisen, daß die Ueberproduktion von Zucker nicht die Folge der Zuckerpriämien, sondern des Niederganges der Getreidepreise gewesen sei, wie denn auch die Zuckerpriämien erst bewilligt worden seien, nachdem die Ueberproduktion längst vorhanden war. Der Finanzminister erklärte, Ungarn könne die Priämien nicht ohne große Schädigung der Landwirtschaft einseitig abschaffen, solange dieselben in anderen Staaten bestehen blieben. v. Lutacs bezeichnete die Annahme, daß das Zuckerkartell die Preise künstlich in die Höhe treibe, als irrig, denn die Tabelle der Preisbildung für Zucker beweise, daß das Kartell trotz der Steuererhöhung die Preise nicht einmal auf der bisherigen Höhe zu halten vermochte. Ebenso unrichtig sei die Behauptung, daß die Zuckersubvention die Rübenpreise willkürlich herabdrücken könnten, denn bei zu niedrigen Preisen würden Zuckerrüben einfach nicht gebaut. Als irrig bezeichnete weiter der Minister die Annahme, daß die Zuckerpriämien-Vorlage einen Vertrag zwischen Oesterreich und Ungarn bedeute, und be sprach schließlich die Haltung der Opposition. Hier auf erklärte er, daß das Schicksal des Kabinetts keineswegs von der Annahme der Vorlage abhängig wäre. Sollte dieselbe fallen, so könne wohl die Landwirtschaft, die Industrie und der Staatsschatz beträchtlichen Schaden erleiden, aber der Sturz der Regierung werde dadurch nicht herbeigeführt. Dieselbe werde unter allen Umständen ihre Pflicht thun, um den Konstitutionalismus und den Parlamentarismus zu schützen. Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

**Rußland.** Zum russischen Botschafter in Konstantinopel ist nunmehr laut amtlicher Bekanntmachung der bisherige Gesandte in Stockholm Sinowiew ernannt worden, während der bisherige Botschafter Melibow Botschafter am Dniurinn wird.

**Frankreich.** Die französische Steuervorlage, welche dem Grundbesitz ein Geschenk von 25 Mill. macht, wurde am Dienstag von der Kammer mit 516 gegen 7 Stimmen angenommen.

**Italien.** Die Nachricht von dem bevorstehenden Zerstören von Turin wird leider demotiviert. Eine Depesche aus Turin an den „Messagero“ bezeichnet die Nachricht, daß der Graf von Turin eine Herausforderung zum Zweikampf an den Prinzen

enri von Orleans zu richten beabsichtige, als unrichtig. — Es wäre schön gewesen, es hat nicht sein sollen! — Der italienische Senat beendete am Montag seine Arbeiten und vertagte sich auf bestimmte Zeit.

**Türkei und Griechenland.** Zu den Friedensverhandlungen in Konstantinopel meldet das „Reutureau“, der Minister des Äußeren Lewfik Pascha habe am Sonnabend den Vertretern der Mächte einen Entwurf eines Friedensvertrages vorgelegt. Dieser Entwurf halte nicht nur an der Grenzlinie Galanvria-Keragis fest, sondern fordere auch eine Kriegsschädigung von 4 1/2 Millionen Pfund, also eine halbe Million Pfund mehr als der von den Vorschlägern festgelegte Betrag, und komme auf die Forderung der Abschaffung der Kapitulationen zurück. Das also ist das Resultat der bis zum Ueberdruß mit den schlauen Türken immer wieder angeknüpften Verhandlungen! Statt nachzugeben, richtete sich der Sultan über das famose „europäische Konzert“ ins Fäustchen und hielt zum augenfälligen Beweise, wie wenig ihm die Mächte imponieren, immer dreifachere Forderungen. Wahrlich, es muß die Lust für die Herren Diplomaten in Konstantinopel sein, sich so ewig von dem Sultan und seinen Rathgebern an der Nase herumführen zu lassen! Abbul-Hamid muß seiner Sache sehr sicher sein, daß er es wagt, sich in offenen Widerspruch mit den Wünschen des Kaisers von Oesterreich, des Kaisers von Preußen und des Kaisers von Italien zu setzen, die ihm vor kurzem erst mit nicht mißzuverachtender Deutlichkeit nahe gelegt haben, daß er auf größere Gebietsveränderungen in Thessalien verzichten müsse. So lange eben die Vorstellungen der Vorschläger und die Willensäußerungen der Souveräne keinen praktischen Hintergrund durch Zwangsmittel irgend welcher Art erhalten, setzt der verschämte Großtürke sein altbewährtes Verfahren fort, die Mächte durch ewiges Zaudern und Verschleppen würde zu machen. Am Ende gewinnt die Türkei auf diesem Wege doch noch ein Paar Städte und Dörfer in Thessalien mehr, wie denn auch bereits von der Absicht verlautet, das ziemlich wichtige Synnava in Nord-Thessalien den Türken zuzubilligen. — Auch bezüglich Kreta hat der Sultan ganz andere Absichten als die Mächte, er will auch diese Insel in uneingeschränktem Besitz behalten. Daher auch die Uebersendung neuer Truppen nach Kreta zu senden, und die Ernennung Dschewad Paschas, des früheren Großveziers, zum Statthalter von Kreta. Allerdings sind zunächst auf Einspruch der Vorschläger die Truppen sendungen unterblieben, auch ist die Abreise Dschewads aus demselben Grunde verschoben worden. Indes sind in diesen Vorgängen bezeichnende Symptome dafür zu erblicken, wie wenig sich der Sultan aus der europäischen Diplomatie macht. Dienstag Vormittag hielten die Vorschläger eine lange Unterredung ab und erstatteten ihren Regierungen Bericht, indem sie denselben Maßnahmen andeutschten, welche die Lage bedingt. Die Angelegenheit liegt also zur Zeit in den Händen der Kabinette. — Auf Kreta nehmen die Kaufereien zwischen Christen und Türken kein Ende. Der „Köln. Jtg.“ wird aus Kanea vom Sonntag gemeldet: Am Freitag griffen Paschibozuks Christen in der Gegend von Kethymo an, töteten deren acht und bemächtigten sich 300 Stück Vieh. Sonnabend griffen die Christen die Wufselmanen an vier Stellen zugleich bei Kandia an und töteten ihrerseits einen Soldaten und einen weiteren türkischen Jungen schwer. In Folge der Schwierigkeit, die Hufstörungen zu unterdrücken, haben die Admirale in Uebereinstimmung mit dem darüber erstatteten Bericht der Karabinier-Offiziere, welche mit der Ausübung des Polizeidienstes in Kanea betraut sind, 20 Mohamedaner an Bord bringen lassen, welche wegen Mißhandlung von Christen, die Lebensmittel feilboten und dergleichen Mohamedaner, die dieselben kauften, verhaftet worden waren. Ein Schiff jeder Großmacht übernahm vier